

Liebe Leserin, lieber Leser,

als familienfreundliche Stadt bieten wir eine umfangreiche Kinderbetreuung in 45 Kindertageseinrichtungen, davon sechs in städtischer Trägerschaft.

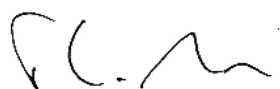
Uns ist es wichtig, den Eltern ein bedarfsgerechtes Angebot, sowohl für Kinder unter drei Jahren als auch für „Kindergarten“- und Schulkinder, zur Verfügung zu stellen. Unser Anspruch ist es, möglichst allen Kindern gute Entwicklungs- und Bildungschancen gemäß dem Motto: „Verschiedenheit macht schlau - Gemeinsamkeit macht stark“ zu ermöglichen. Deshalb finden Sie in unseren Einrichtungen neben gut ausgebildeten Erzieherinnen auch Sprach- und Heilpädagoginnen, die den Familien bei Bedarf als Ansprechpartnerinnen dienen.

Kinder lernen gerne! Kinder haben ein inneres Streben nach Eigenständigkeit und brauchen die Erfahrung der Selbstwirksamkeit. Sie wollen können! Unsere Erzieherinnen bemühen sich täglich darum, die Kinder in diesen wesentlichen Erfahrungen zu unterstützen und ihnen die dafür notwendigen Entwicklungs- und Lernbedingungen zu bieten.

Diesen Anspruch an unsere Bildungsarbeit setzen wir in unseren städtischen Einrichtungen mit dem *Infans* - Konzept um. Dieses Konzept ermöglicht es jedem Kind, sich entsprechend seinem Lerntempo zu entwickeln und Lernen als Freude und Bereicherung zu empfinden.

In dieser Konzeption erfahren Sie mehr darüber, wie die Erzieherinnen ihre anspruchsvollen Ziele erreichen. Sie gibt Aufschluss über Tagesablauf und pädagogischen Ansatz und Ziele der Einrichtung.

Diese Konzeption ist ein weiteres Zeichen dafür, dass uns Kinder „richtig wichtig“ sind – ich hoffe, sie ist Ihnen ein wichtiger Rat- und Informationsgeber über die anspruchsvolle pädagogische Arbeit in „Ihrer“ Kita.



Thilo Rentschler
Oberbürgermeister

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort + Einleitung	Seite	4
2.	Erziehungs- Bildungs- Betreuungsauftrag	Seite	6
3.	Unser Bild vom Kind	Seite	7
4.	Pädagogischer Ansatz	Seite	9
	Erziehungsziele	Seite	10
5.	Stellenwert des Freispiels	Seite	11
6.	Tagesablauf	Seite	12
7.	Bildungsbereiche	Seite	13
8.	Beobachten & Dokumentieren	Seite	14
9.	Interkulturelle Arbeit mit Kindern	Seite	15
10.	Inklusion in der Kita	Seite	15
11.	Erziehungspartnerschaft	Seite	16
	a) Entwicklungsgespräche	Seite	16
	b) Elternbeteiligung	Seite	16
	c) Elternbeirat	Seite	17
	d) Schutzauftrag	Seite	17
12.	Übergänge	Seite	17
	• Von Familie in die Krippe	Seite	17
	• Von Familie in den Kindergarten	Seite	18
	• Von der Krippe in den Kindergarten	Seite	18
	• Vom Kindergarten in die Schule	Seite	18
13.	Zusammenarbeit	Seite	19
	a) Team / Qualitätsstandards	Seite	19
	b) Träger	Seite	20
	c) Heilpädagogin	Seite	21
	d) Kooperation	Seite	21
	e) Zusammenarbeit mit Ausbildungsinstituten	Seite	21

(Stand Juli 2014)

1. Vorwort + Einleitung

Der Begriff „Kindergarten“ weckt in jedem von uns Erinnerungen. Um Ihnen einen Einblick in unsere Einrichtung zu ermöglichen, haben wir für Sie diese Konzeption zusammengestellt. Die Konzeption soll Ihre Neugierde wecken und zugleich die tägliche Arbeit transparenter machen.

Träger
Stadt Aalen
Marktplatz 30
73430 Aalen

Städtische Kita Zochental
Warthelandstr. 83
73431 Aalen
Tel. 07361/35759
Kiga-zochental@aaln.de

Öffnungszeiten

Verlängerte Öffnungszeit – Kiga (VÖ)
7:00 bis 13:00 Uhr

Regelzeit - Kiga (RG)
7:45 bis 12:15 Uhr & 14: bis 16:00 Uhr
Freitagnachmittag geschlossen

Öffnungszeiten - Krippe
7:00 bis 13:00 Uhr

Unsere Kita:

In der Kindertagesstätte Zochental treffen sich täglich bis zu 63 Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt, um miteinander und voneinander zu lernen. Während eines Kitajahres (September bis August) gibt es 26 Schließungstage. Die Eltern werden mit der Jahresplanung über Feste, Veranstaltungen und Schließtage informiert.

Das Personal unserer Kindertagesstätte setzt sich aus 4 Erzieherinnen zu 100%, 1 Erzieherin zu 60%, 1 Erzieherin zu 80% und 1 Erzieherin mit 50% Stellenumfang zusammen. Mit 20% wird die Auszubildende der praxisintegrierten Ausbildung zur Erzieherin (PIA) angerechnet. Zusätzlich wird unser Team durch eine Heilpädagogin des Heilpädagogischen Fachdienstes unterstützt. Die Leitung hat eine Freistellung von 40%. Des Weiteren arbeiten hier eine Raumpflegerin und ein Hausmeister.

Um in Krankheitsphasen die verschiedenen städtischen Kindertagesstätte zu unterstützen ist dem Team Zochental eine Springkraft mit 50% angegliedert. Bei Bedarf hilft sie in den andern Einrichtung als Krankheitsvertretung aus.

Die Kita liegt im Zochental, einem Wohngebiet der Stadt Aalen. Aalen ist eine Stadt im Osten Baden-Württembergs, etwa 70 km östlich von Stuttgart und 50 km nördlich von Ulm. Sie ist die Kreisstadt und die größte Stadt des Ostalbkreises sowie der gesamten Region Ostwürttemberg, in der sie ein Mittelzentrum bildet. Die Einwohnerzahl liegt bei ca. 66.000.

Die Kita ist ca. 15 Gehminuten von Zentrum der Stadt entfernt. Direkt neben der Kita befindet sich eine Grundschule. Die Entfernung zum Wald lässt sich mühelos zu Fuß bewältigen, sodass wir regelmäßig Naturerfahrungen ermöglichen können.

Zum Einzugsgebiet des Kindergartens gehören die Triumphstadt, das Zochental, das Industriegebiet und die Obere Bahnstraße bis zur Bahnlinie. In der Krippe können Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet mit den Teilorten aufgenommen werden.

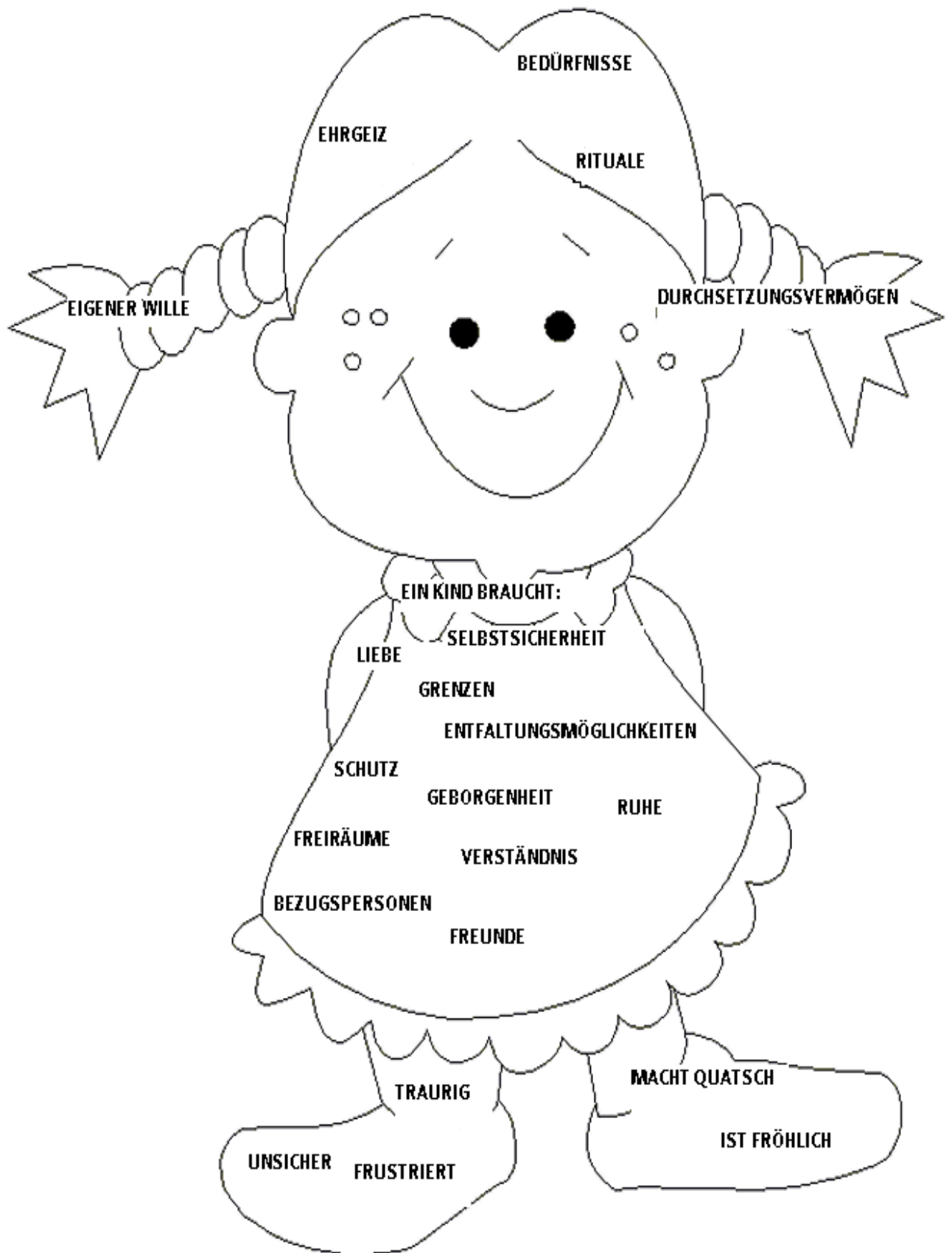
2. Erziehungs- Bildungs- Betreuungsauftrag

Unter Betreuung verstehen wir den Kindern Wärme, Nahrung und Schutz vor Gefahren zu gewährleisten. Dazu gehört die Achtung der Grundbedürfnisse wie körperliches und emotionales Wohlbefinden. Durch die Zuwendung von verlässlichen und einfühlsamen Bezugspersonen geben wir dem Kind Sicherheit und Vertrauen in die Welt und in sich selbst.

Die Selbst-**Bildung** ist die Grundlage einer positiven Entwicklung. Durch die eigenständige Handlung macht sich jedes Kind „sein Bild“ von der Welt. Die Kinder haben durch Bildungsräume die Möglichkeit sich in vielfältigen Bereichen Kenntnisse anzueignen. Da jedes Kind über verschiedene Talente, Kräfte und Ressourcen verfügt ist uns wichtig, die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung und **Bildung** zu begleiten, zu unterstützen und anregend einzugreifen. Die ausgewählten Materialien ermöglichen den Kindern, ihrer kindlichen Neugierde nachzugehen und entdecken zu können. Kinder entwickeln Stärken und werden sich ihres eigenen Könnens bewusst. Damit ein Bildungsprozess stattfinden kann, ist eine verlässliche Beziehung und Bindung zu uns Erzieherinnen unerlässlich. Die Fachkräfte schaffen Sicherheit und ermöglichen Freiräume zu selbst bestimmtem Handeln. Bildung ist somit ein Geschehen sozialer Interaktion. Ohne Bindung ist Bildung nicht möglich.

Durch Begleitungen, Motivation und Herausforderungen der Kinder in ihren Bildungsprozessen unterstützen wir die Erziehung. Durch unsere Regeln, Rituale und klare Strukturen gewinnen die Kinder Sicherheit und es ermöglicht ein harmonisches Miteinander in unserer Einrichtung. Wir sind für die Kinder ein Vorbild und gestalten soziale Beziehungen, Situationen und Räume. Auf direkte Weise geschieht die Erziehung durch Vormachen und Anhalten zum Üben, durch Wissensvermittlung, sowie durch Vereinbarung von Verhaltensregeln. Die Erzieherinnen sind herausgefordert, das Kind in der Entwicklung zu unterstützen und zu fördern.

3. Unser Bild vom Kind



In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen die Kinder in ihrer Einzigartigkeit, mit all ihren Gefühlen, wie Freude, Angst, Wut, Trauer, ihren Bedürfnissen, ihren Träumen, ihrer Lebendigkeit, ihrem Wissen, ihren Schwächen, aber vor allem mit all ihren Stärken.

Kinder sind geborene Forscher, Künstler, Konstrukteure. Sie sind neugierig, wissensdurstig und begeisterungsfähig. Sie wollen sich aktiv ein Bild von der Welt machen und handlungsfähiger werden. Mit unglaublicher Energie und Vergnügen widmen sich die Kinder der aktiven Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt.

Erkenntnisse aus der Forschung zeigen uns, dass Bildung nicht durch das Hineintrichtern von Wissen stattfindet, sondern dass Bildung am nachhaltigsten ist, wenn Kinder sich selbst bilden.

Das Kind ist von Geburt an ein kompetentes Wesen, das mit seinen Bezugspersonen kooperieren möchte. Es ist mit seinen Bedürfnissen und Interessen „Akteur seiner selbst“. Es ist die „Hauptfigur“ seiner eigenen Entwicklung und konstruiert sich sein Bild von der Welt selbst. Kinder lernen am Besten, wenn sie ihrem natürlichen Wissensdrang folgen. Wenn sie ihren eigenen Interessen nachgehen und dabei möglichst viele Sinne nutzen. Das tun sie spielerisch allein, oder mit anderen Kindern.

Die Kinder entscheiden und gestalten den Alltag in der Kita aktiv mit. Sie können ihre Wünsche, Bedürfnisse und Anliegen in den Bereichen: Gestaltung der Bildungsräume, gewünschtes Spielmaterial, Angebote im Freispiel, ect. Gegenüber den Fachkräften äußern. Damit auf die Anliegen und Beschwerden der Kinder entsprechend reagiert werden kann, werden die angebrachten Punkte in Gesprächen mit Kolleginnen und der Leitung aufgegriffen und erörtert. Die Vorstellungen der Kinder werden auf die Machbarkeit geprüft und entsprechend umgesetzt. Bei der Auswahl und Bestellung von Spielmaterial werden die Kinder regelmäßig mit einbezogen.

Bezugspersonen wie Eltern, Großeltern und ErzieherInnen stellen die prägende Umgebung der Kinder dar. Die Beziehungen zu und die Unterstützung durch Erwachsene bieten zunächst die entscheidenden Anstöße zur kindlichen Selbstbildung.

Das Kind braucht einen vertrauten Rahmen, der ihm Sicherheit und Orientierung gibt. Es benötigt verlässliche Regeln und Grenzen und uns als konstante Bezugspersonen, die diese mit ihm übt und ihm hilft sie anzuwenden.

Aus diesem Grund hat jedes Kind eine/n BezugserzieherIn. Die/Der BezugserzieherIn begleitet das Kind in der Eingewöhnungszeit, ist AnsprechpartnerIn bei Beschwerden und Anliegen, TrösterIn, SpielpartnerIn, führt Elterngespräche, beobachtet, dokumentiert und unterstützt die Bildungsprozesse des Kindes.

4. Pädagogischer Ansatz

**„Jedes Kind bringt eine göttliche Neugier
mit die so oft frühzeitig verkümmert“**

Albert Einstein

Der Orientierungsplan stellt den Rahmen für unsere Arbeit dar. Wir setzen diesen mit dem *infans* -Konzept in unserer Einrichtung um.

(Institut für angewandte Sozialisationsforschung/Frühe Kindheit e.V. Berlin).

Infans wurde von dem Soziologen Hans- Joachim Laewen und der Erziehungswissenschaftlerin Beate Andres gemeinsam mit einer Gruppe von wissenschaftlichen Mitarbeitern und Absolventinnen des Arbeitsbereichs Kleinkindpädagogik der Freien Universität Berlin gegründet.

Hans Joachim Leawen und Beate Andres bemühen sich seit Jahren um eine Verbesserung der Qualität in Kindertageseinrichtungen. Ihnen ist das inzwischen deutschlandweit fest installierte Berliner Eingewöhnungsmodell geschuldet und Sie tragen mit dem *Infans*- Konzept, welches vor allem die Eigenmotivation und den Lernwillen der Kinder berücksichtigt erneut zu höchster Qualität bei.

In jedem Mensch steckt der Antrieb sich zu entfalten. Er trägt von Beginn an individuelle Merkmale in sich, die ihn einzigartig und besonders sein lassen. Er braucht eine Umgebung, die ihn darin unterstützt und anregt, seinem Potenzial Gestalt zu geben. Durch

die eigenen Handlungen macht sich jedes Kind „sein Bild“ von der Welt. Die Erzieherinnen sind herausgefordert, das Kind in der Entwicklung zu unterstützen und zu fördern. Durch das vielfältige Material werden die Kinder in den Bildungsbereichen angeregt mit allen Sinnen die Welt zu begreifen. Den Kindern werden Sicherheiten gegeben aber auch der nötige Freiraum gelassen. So können sich die Kinder ihrem Tempo und ihrem Interesse nach weiterentwickeln.

Ziel des *infans*-Konzepts ist es, die kindlichen Bildungsprozesse zu unterstützen, alle Talente, alle Kräfte und alle Ressourcen auszuschöpfen. Damit die Kinder sich auf höchst möglichem Niveau entfalten können.

Erziehungsziele

Jede Kindertagesstätte (und die meisten Eltern) haben Erziehungsziele, die beschreiben, wo die Einrichtung ihre Schwerpunkte in der Erziehungsarbeit setzen will. Dabei beschreiben sie einen angestrebten, zukünftigen Zustand des Erwachsenen. Sie existieren (bisher) in der Vorstellung Mensch und sind (noch) nicht Realität. Ziele markieren Endpunkte von Handlungen, beschreiben Ergebnisse von Tätigkeiten oder Entwicklungsprozessen.

Die Ziele zusammen mit den Interessen und Themen der Kinder bilden die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Ohne klare Ziele bleiben die Bildungsmöglichkeiten der Kinder eher „dem Zufall“ überlassen. Professionelles Handeln ist jedoch nicht dem Zufall überlassen, sondern begründet und nachvollziehbar. Deshalb haben wir uns bewusste Ziele gesetzt und diese den Bildungs- und Entwicklungsfeldern des Orientierungsplan zugeordnet:

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Körper

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird...

- ... erhält sich seine Handlungsfähigkeit
- ... beherrscht unsere Kulturtechniken
- ... hat ein bewusst sein für seine persönliche Sicherheit

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinne

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird...

- ... setzt seine ihm zur Verfügung stehenden Sinne bewusst und differenziert ein
- ... passt Erlerntes den einzelnen Situationen an

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sprache

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird...

- ... kommuniziert situationsangemessen
- ... kooperiert

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Denken

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird...

- ... hat die Bereitschaft und die Fähigkeit selbständig zu Handeln
- ... handelt reflektiert
- ... lernt nie aus.

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Gefühl & Mitgefühl

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird...

- ... arbeitet mit seinen Stärken und Schwächen
- ... schätzt die guten Momente des Lebens

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinn, Wert; Religion

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird...

- ... schätzt den Wert des Materials
- ... hat Achtung vor der Natur
- ... hat Normen und Werte die er seinen Lebenssituationen anpassen kann.
- ... bestimmt das gesellschaftliche Leben mit
- ... schätzt die Vielfalt der Mitmenschen

Diese Erziehungsziele finden Sie nicht nur hier auf dem Papier, sondern wir laden Sie ein, aufmerksam durch unsere Einrichtung zu gehen. Sie werden ihnen nicht nur im Materialangebot, sondern auch in Regeln und im Umgang mit unseren Kindern wieder begegnen. Wir haben für jedes einzelne Ziel einen Katalog erstellt, mit welchen Maßnahmen wir diese Ziele bei und mit den Kindern erreichen wollten.

5. Stellenwert des Freispiels

Das „Freie Spiel“ ist das zentrale Bildungsmedium in unserer Einrichtung. Spielen ist für die Kinder eine selbstbestimmte Tätigkeit,

die mit allen Sinnen und höchster Motivation ausgeführt und von den Erzieherinnen angeleitet und begleitet wird. Während der festen Freispielzeiten, haben die Kinder die Möglichkeit sich ihre Lebenswelt selbst zu konstruieren. Im Spiel stellen sie sich ihre Fragen selbst und (er)finden ihre Antworten. Sie lernen aufeinander zuzugehen und Kontakte zu knüpfen. Spielend entwickeln sie Selbstvertrauen, ergreifen die Initiative, treffen Entscheidungen und begeistern andere für ihre Ideen. Sie lernen im Spiel Regeln zu verstehen, einzuhalten, eventuell zu verändern und neue zu erfinden. Kinder lernen im Spiel permanent. Sie setzen sich selbst Ziele, üben ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten. Im Bewegungsspiel probieren sie ihren Körper aus und motivieren sich gegenseitig zu neuen „Höchstleistungen“

Kinder verarbeiten im Spiel ihre sich verändernde Lebenssituation und bewältigen somit die Anforderungen die das Leben an sie stellt. Sie legen viel emotionale, körperliche und geistige Energie in ihr Spiel. Sie überwinden mit unserer Unterstützung Schwierigkeiten und Ängste.

Jedes Kind ist mit seinen Kompetenzen einzigartig. Durch das Spiel ermöglichen wir den Kindern sich nach ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen frei entfalten zu können.

Der Kindergartenbereich und die Krippe arbeiten sehr eng zusammen. In einer Zeit, in der immer mehr Kinder ohne Geschwister aufwachsen, ist es uns wichtig, dass Kinder jeden Alters miteinander spielen. Daher treffen sich Groß und Klein während des Freispiels immer wieder in den offenen Bereichen. Die Krippenkinder können sich jeder Zeit wieder in ihren geschützten Bereich zurückziehen.

**„Spiel ist nicht Spielerei,
es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung“**

Friedrich Fröbel

6.Tagesablauf

Unser pädagogischer Alltag ist in einen klar strukturierten Tagesablauf und in immer wiederkehrende Rituale eingebettet. Dies gibt den Kindern Orientierung und Sicherheit.

Um 9:00 Uhr treffen sich alle Kinder zum Morgenkreis. Während des Morgenkreises wird gemeinsam gesungen, der Tag besprochen und die Kinder bekommen einen Überblick wer alles in der

Kita ist. Anschließend trennen sich die Kinder und gehen mit der jeweiligen Bezugserzieherin in einen Themenkreis. Die Kinder erhalten hier Anregungen und Ideen für das anschließende Freispiel. Des Weiteren haben sie die Möglichkeit, Vorschläge, Ideen und Wünsche oder Beschwerden zu äußern, die ähnlich wie in einer Kinderkonferenz besprochen werden. Denn dadurch, dass Kinder schon früh die Möglichkeit bekommen, bewusst ihre Meinung zu äußern, Umwelt mit zu gestalten und erleben, dass sie gehört, verstanden und ernst genommen werden, können sie sich zu mündigen Bürgern entwickeln. Sie gestalten das gesellschaftliche Leben mit.

Da diese bewusste Form der Beteiligung für unsere Jüngsten noch nicht möglich ist, bekommt hier die Beobachtung der Erzieherin zu den Befindlichkeiten der Kinder ein besonderes Gewicht.

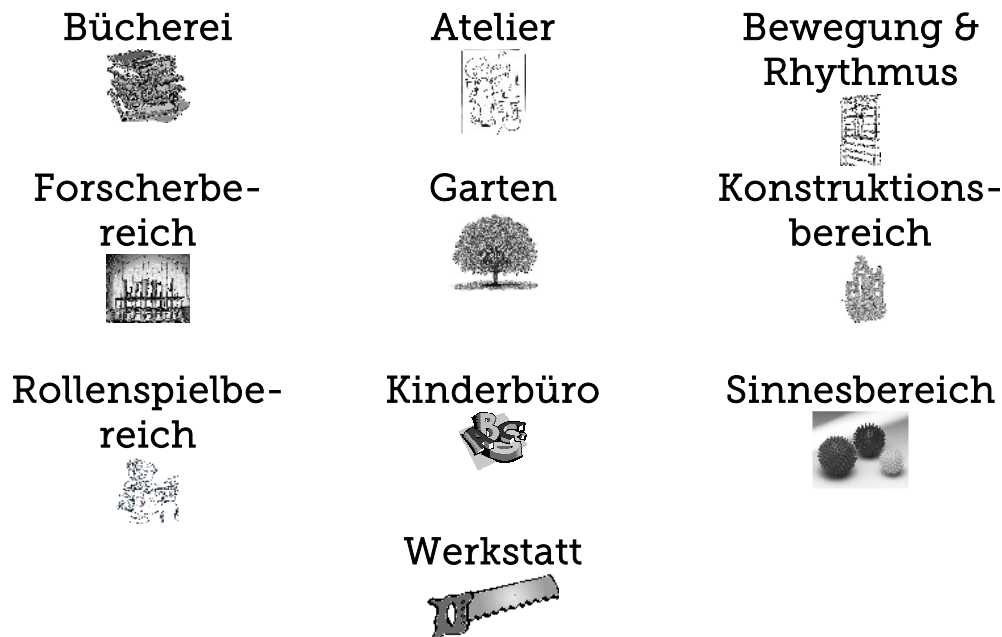
Die Fachkräfte in den Krippengruppen reagieren auf emotionale Äußerungen der Kinder und reflektieren diese. Die Ergebnisse der Reflektion fließen in den Alltag mit ein.

Anschließend an den Themenkreis beginnt für die Kinder die wichtigste Zeit - DAS FREISPIEL. Die Kinder können in dieser Phase des Tages den Spielpartner, das Material, den Ort und den Zeitumfang auswählen und ihre eigenen Ideen allein oder mit anderen Kindern verwirklichen.

Erzieherinnen sind als Ansprechpartner präsent und halten Momente intensiven Spiels über schriftliche Beobachtungen fest.

7. Bildungsbereiche

Grundlage für unsere Bildungsbereiche ist der „Offene Ansatz“. Hierbei spielt die Selbständigkeitsentwicklung der Kinder eine große Rolle. Dies bedeutet, dass wir den Kindern das Haus mit allen seinen Räumen und den darin vorhandenen Bildungs- und Spielangeboten zur Verfügung stellen und ihnen somit mehr Platz und Möglichkeiten bieten können, um unterschiedlichste Erfahrungen zu sammeln. Wir bieten den Kindern Raum, Zeit und Orte, um ihre eigenen Interessen entsprechend der individuellen Begabung nachgehen zu können.



Aber ich werde nie vergessen,
was mir die Dinge beigebracht haben.

Pier Paolo Pasolini

8. Beobachten & Dokumentieren

Um die individuelle Entwicklung festzuhalten wird jedes Kind regelmäßig schriftlich beobachtet. Durch die Momentaufnahmen entsteht ein komplexes Bild der Entwicklung jeden Kindes. Durch weitere Formulare von „*infans*“ wird die Entwicklungsdokumentation vervollständigt. Weitere Formulare dokumentieren unter anderem: Freundschaften und das Zusammenleben mit den anderen Kindern und Erzieherinnen, Vorlieben und Abneigungen, sowie die Stärken des einzelnen Kindes. Beobachtungen und Auswertungen werden in einem Portfolio festgehalten. Dieses bildet die Basis für Entwicklungsgespräche zwischen Eltern und Erziehern. Durch den intensiven Blick auf das einzelne Kind nehmen die Fachkräfte die Bedürfnisse der Kinder wahr und können auch ohne ausgesprochene Worte auf die Anliegen der Kinder reagieren

Im Team werden die gesammelten Eindrücke reflektiert und analysiert. Dabei entstehen Vermutungen zum Thema und Entwicklungsbereiche des Kindes. Die Erzieherinnen vereinbaren wer/wann/was dem Kind anbietet. Diese Angebote können durch bereitgestelltes Material, Arbeitsaufforderungen und vieles mehr erfolgen. Die Kinder bekommen auch über ihr eigenes Interesse

hinweg zugemutete Impulse um den Erfahrungshorizont zu erweitern und die Entwicklung in anderen Bereichen voranzubringen.

Das Portfolio {portare = tragen und folium = das Blatt} geht am Ende der Kitazeit in den Besitz der Eltern über, kann aber zwischenzeitlich gerne ausgeliehen werden.

Kinder sollten mehr spielen, als viele es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist – dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.

(Astrid Lindgren)

9. Interkulturelle Arbeit mit Kindern

„Interkulturelle Kompetenz ist die Fähigkeit, mit Menschen anderer Kulturen erfolgreich zu agieren.“ In unsere Lebensumwelt begegnen wir den verschiedensten Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund. Uns ist sehr wichtig, dass die Kinder verschiedene Kulturen, ihre eigenen und die Sitten und Bräuche des Landes in dem sie leben kennen und verstehen lernen. Dies ist eine wichtige Grundlage für ein harmonisches Miteinander.

Bei uns werden christliche Feste gemeinsam mit den Kindern vorbereitet und gefeiert. Feste anderer Kulturen werden während Gesprächsrunden und im Freispiel nach Möglichkeit thematisiert.

Da wir auch Kinder haben die mit Deutsch als Zweitsprache aufwachsen, ist uns wichtig, dass wir die Kinder im Erwerb dieser Sprache unterstützen. Da sich Sprache jedoch in für das Kind relevanten Kontexten und im Kontakt mit anderen Kindern lernt, wird bei uns die Sprachförderung in den Alltag integriert. Um hier auf fachlich möglichst hohem Niveau handeln zu können, gibt es in unserer Einrichtung an der PH Schwäbisch Gmünd ausgebildete Sprachpädagoginnen.

10. Inklusion in der Kita

Unsere Kindertagesstätte soll Lebensraum für viele Kinder sein, auch wenn sie in vielfältiger Weise verschieden sind. Jeder Mensch ist ein einzigartiges Individuum und hat ein Recht auf Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit.

Dies ist auch im Grundgesetz Artikel 3 festgelegt:

(1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.

(3) Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

Um dies umzusetzen bieten wir den Kindern einen Ort an, an dem Gemeinschaft und Solidarität gepflegt und gelebt wird.

Wir haben die Möglichkeit, in unserer Einrichtung Kinder mit besonderen Bedürfnissen aufzunehmen. Kinder mit und ohne Behinderung haben so die Chance den vorurteilslosen Umgang miteinander zu lernen und wichtige Entwicklungserfahrungen zu sammeln, was sich sehr positiv auf die Entwicklung auswirkt. Unterstützt werden wir in dieser Arbeit von unserer Heilpädagogin (siehe Seite 22)

Um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, wird das Kind bei Bedarf von einer Integrationskraft im Kindergartenalltag begleitet. Diese Integrationskraft wird mit Absprache der Kindertageseinrichtung von den Eltern beim Landratsamt Aalen beantragt. Wir unterstützen und begleiten die Eltern gern auf diesem Weg.

11. Erziehungspartnerschaft

Eltern sind die Fachmänner für ihre Kinder. Gemeinsam mit der pädagogischen Qualifikation der Erzieherinnen können die Kinder davon im großen Maß profitieren. Nur wenn die Zusammenarbeit zwischen Familie und Kindertageseinrichtung auf einer harmonischen Basis erfolgt können sich die Kinder positiv entwickeln. Daher legen wir großen Wert auf eine intensive Zusammenarbeit.

a) Entwicklungsgespräche

Ein fachlicher Austausch zwischen Eltern und Erziehern bildet die Grundlage für eine positive gemeinsame Entwicklungsförderung des Kindes. Es finden verschiedene fachliche Gespräche über die

Kindergartenzeit verteilt statt, wie zum Beispiel: das Anmeldegespräch, Tür- und Angelgespräche und 1 – 2 Mal im Jahr regelmäßige Entwicklungsgespräche.

b) Elternbeteiligung

Uns ist wichtig, dass die Eltern wissen, was ihr Kind macht und wie es ihm im Kindergarten geht. Deshalb bieten wir den Eltern die Möglichkeiten zu hospitieren und somit den Alltag ihres Kindes kennen zu lernen.

Wir freuen uns, wenn Eltern sich im Kindergarten engagieren möchten, deshalb bitten wir die Eltern ihre Talente, Hobbies, Kontakte und vielfältigen Ideen in den Kitaalltag mit einzubringen. Gemeinsam mit den Eltern werden Feste organisiert und durchgeführt.

Eine ehrliche und offene Zusammenarbeit mit dem Elternhaus ist für uns sehr wichtig. Dem entsprechend haben die Eltern jederzeit die Möglichkeit mit ihren Wünschen, Anregungen, Problemen und Fragen auf die Leitung oder den jeweiligen Bezugserzieher zu kommen. Gemeinsam im Team werden die Rückmeldungen der Eltern als Anregung zur Überprüfung besprochen und nachbereitet.

c) Elternbeirat

Der Elternbeirat wird zu Beginn jeden Kitajahres gewählt und ist die Vertretung der Eltern. Aufgaben des Elternbeirats: bei der Erziehungsarbeit, Festen und Ausflügen der Kita zu unterstützen, Wünsche und Anregungen der Eltern den Mitarbeiterinnen weiterzugeben, sich beim Träger für angemessene Fachkräfte und räumliche Ausstattung einzusetzen. Es finden mindestens 2 Sitzungen über das Jahr verteilt statt.

d) Schutzauftrag

Kindertageseinrichtungen haben nach § 8a SGB VII einen Schutzauftrag, wenn der Verdacht besteht, dass das Wohl eines Kindes gefährdet ist. Die Einrichtung hat dann die Aufgabe, die Eltern darin zu unterstützen, ihr Erziehungsverhalten zu verändern oder Hilfe in Anspruch zu nehmen. Unsere Arbeitsweise bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung orientiert sich an der Arbeitshilfe zum Kinderschutz des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes

12. Übergänge

Eine sichere Basis ist die Grundlage für eine positive Entwicklung. Da eine sichere Basis nicht von heute auf morgen entsteht gibt es bei der Aufnahme eine Eingewöhnung. Ein Elternteil als sichere Basis bleibt mit dem Kind während der ersten Zeit in der Kindertageseinrichtung, so dass das Kind eine erste Beziehung zur Bezugserzieherin aufbauen kann. Nach und nach verfestigt sich diese Beziehung und das Kind kann sich den Themen der Umwelt stellen.

Von der Familie in die Krippe

Eingewöhnung in die Krippe nach dem Berlinermodell

Grundphase 1.-3. Tag

Das Kind hält sich mit einem Elternteil in der Kita für ca. 1 Stunde auf. Der Schwerpunkt liegt an diesen Tagen in der Spielsituation des Kindes. Die Eltern verhalten sich gegenüber dem Kind zurückhaltend (kein Drängen sich zu entfernen, Nähe suchen wird akzeptiert). Erste vorsichtige Annäherungen zum Kind über Spielangebote durch die Erzieherin.

Situation wie 1.-3. Tag. - Am 4. Tag erster Trennungsversuch von dem Elternteil. Abhängig von der Reaktion des Kindes auf die Trennung, erfolgt die Entscheidung über die Dauer der Stabilisierungsphase.

Schlussphase ca. 2 Wochen nach Abschluss der Stabilisierungsphase

Die Eltern halten sich nicht mehr gemeinsam mit dem Kind in der Kindertageseinrichtung auf, sind aber jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht.

Von der Familie in den Kindergarten

Eingewöhnung in den Kindergarten findet in Anlehnung an das Berlinermodell statt.

Das Kind hält sich die ersten Tage über mit einem Elternteil in der Kita den Vormittag über auf. Der Schwerpunkt liegt an diesen Tagen darin, die Räumlichkeiten und die Bezugserzieherin kennen zu lernen. Je nach Verhalten des Kindes werden die darauf folgenden Tage gestaltet.

Von der Krippe in den Kindergarten

Die „neue“ Bezugserzieherin besucht das Kind mehrfach kurz in der Krippe ab ca. 1 Monat vor dem Wechsel um einen Kontakt aufzubauen. Je nach Kind, kann dieses für einen gewissen Zeitraum im Kindergartenbereich spielen und am Morgenkreis teilnehmen. Am Ende der Krippenzeit findet ein Abschiedsfest statt. Im Anschluss daran werden die Kinder in den Kindergartenbereich begleitet und können sich dort dann den neuen Herausforderungen stellen.

Vom Kindergarten in die Schule

Gelungene Übergänge ermöglichen den Kindern ein leichtes Lernen in einer vertrauten Umgebung. Deshalb praktizieren wir eine enge Kooperation zwischen Schule und Kindertageseinrichtung. Die Kinder werden in der Einrichtung mehrfach von der Kooperationslehrerin besucht, so dass ihnen diese Lehrkraft schon vertraut ist. Gegen Ende der Kindergartenzeit besuchen die Kinder die Grundschule und dürfen schon eine Stunde am Unterricht teilnehmen. Für die Eltern findet ein Informationsabend mit der Schule bzw. der Lehrerin statt.

13. Zusammenarbeit

a) Team

Eine gute Teamarbeit ist die Grundlage für eine positive und voranbringende Zusammenarbeit mit den Kindern und Eltern. Jede Erzieherin trägt ihr Wissen und Können dazu bei, dass die Kindergartenzeit eine unvergessliche Zeit bleibt.

Durch individuelle und gemeinsame Fortbildungen der Erzieherinnen wird die Qualität gewährleistet und erweitert.

Unsere Qualitätsstandards

Für die Kindertagesstätten bestehen hohe Anforderungen entsprechend dem Aalener Motto, eine familienfreundliche Stadt zu sein, an die Qualität in unserer pädagogischen Arbeit. Dafür hat die Stadt Aalen nicht nur Personalstandards entwickelt, die in Qualifizierung und Umfang deutlich über den Anforderungen des Landes liegen, so wie einen Heilpädagogischen Fachdienst eingerichtet, der die Einrichtungen und Familien bei der Fürsorge für die Kinder unterstützt, sondern finden sich auch als qualitätssichernde Mechanismen in der Struktur unserer Arbeit wieder:

Die Kindertagesstätte als eine Lernende Organisation beinhaltet, dass unser Team für, sich stellende Aufgaben und Herausforderungen Lösungen entwickelt und die Einrichtung mit ihrer konzeptionellen Ausrichtung immer wieder der Bedarfslage von unseren Kindern und Eltern anpasst.

In unserer Kita finden wöchentliche Teamsitzungen statt, um sich über Kinder, Familien, Rückmeldungen von Außen, neue Anforderungen und anderes gezielt auszutauschen und Regelungen und Lösungen zu finden. Die Teamsitzungen werden protokolliert und die Leiterin ist verantwortlich dafür auf die Einhaltung der getroffenen Absprachen zu achten und für eine regelmäßige Überprüfung zu sorgen.

Entwicklungsprozesse und -stände der Kinder werden von uns regelmäßig dokumentiert, so wie Beobachtungen der Kinder vorgenommen und in Kleinteams ausgewertet, um daraus Bildungsangebote für die Kinder abzuleiten.

Die Leiterinnen treffen sich regelmäßig zu Leiterinnenrunden und einmal im Jahr zu einem Leiterinnentag.

Neben Fortbildungen, für die einzelne Erzieherin stehen uns 2 - 3 Fortbildungstage für Teamfortbildungen zur Verfügung. Dazu gehören unter anderem Erste-Hilfe-Schulungen, Infektionsschutzschulungen, *Infans*-Schulungen und selbstverständlich die kritisch - konstruktive Auseinandersetzung mit Neuerungen der Elementarpädagogik.

Um inhaltlich zu arbeiten besteht für uns die Möglichkeit für ein 1-2 pädagogische Tage zu schließen.

Um den Bedarf und die Zufriedenheit der Eltern zu ermitteln werden regelmäßig Elternbefragungen durchgeführt. Die Erkenntnisse daraus werden in den Teamsitzungen ausgewertet

Den Einrichtungen steht eine eigene Fachberatung zur Verfügung, die jeder Zeit in alle Belangen angefragt werden kann.

b) Träger

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Teil einer kinder- und familienfreundlichen Stadt. Die Stadt Aalen mit dem Amt für Soziales, Jugend und Familie als zuständigem Fachamt ist Träger unserer Einrichtung. Sie ist als unser Arbeitgeber für die Personalentwicklung zuständig und sorgt auch dafür, dass unser räumliches Umfeld ein gutes Arbeiten ermöglicht.

Der Stadt ist ein hoher Qualitätsstandard ihrer Einrichtungen sehr wichtig. Sie unterstützt uns daher nach besten Kräften, um unsere pädagogische und organisatorische Leistungsfähigkeit stetig weiter zu entwickeln. So wird uns unter anderem ermöglicht, durch qualitätsvolle Weiterbildungsangebote stets auf dem aktuellen Stand moderner frühkindlicher Pädagogik zu sein, damit wir die Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung unterstützen und fördern können.

Durch einen regen, konstruktiven Austausch, zum Beispiel im Rahmen regelmäßiger Leiterinnen-AG's und gemeinsamer pädagogischer Tage, kommt die gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung unserer jeweiligen Arbeit zum Ausdruck. Wir verstehen uns als Einheit, ein offenes, vertrauensvolles und verlässliches Miteinander prägt unsere Zusammenarbeit

c) Heilpädagogischer Fachdienst

Ist Ansprechpartnerin für Eltern und Erzieherinnen der städtischen Kindertageseinrichtungen. Er kann bei Entwicklungsschwierigkeiten und Erziehungsfragen hinzugezogen werden, sowie bei Kindern, die auf Grund ihres Verhaltens oder ihrer Entwicklung einen besonderen Förderbedarf haben. Gemeinsam mit den Eltern wird geklärt, welche weiteren Maßnahmen sinnvoll sind und welche weiteren Schritte veranlasst werden sollen. (Siehe Flyer)

d) Kooperation

finden unter anderem mit folgenden Institutionen statt: Jugendamt, Landesstiftung, Zahngesundheit Gesundheitsamt, Altenbegegnungsstätte, verschiedenen Grundschulen in Aalen, städtische Kitas von Aalen, Märchenerzählerin, Pfarrer Metzger, Kindergarten St. Augustinus, Förster, Stadt Bibliothek, Umliegende Firmen und öffentliche Institutionen.

e) Zusammenarbeit mit Ausbildungsinstituten

Für uns ist eine gut qualifizierte Fachkraft im Bereich der Elementarerziehung sehr. Deshalb bieten wir geeigneten Praktikantinnen und Auszubildenden gerne eine Chance dazu. Dem entsprechen arbeiten wir mit verschiedenen Ausbildungsinstitutionen zusammen.